

# NACHRICHTEN

der

## Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg



Heft

**3/2019**

Erscheinungsort-Zammelsberg

Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt  
ZVR-Zahl: 583136155



Foto: Anna-Maria Kaiser

**Ehrenkrugträgerin 2019 – Sigrid Elfriede Haberl**

## Erinnerung an die „Grand Dame des Kärntner Liedes“: Gretl Komposch begeisterte mit ihren Liedern die Menschen



*Gretl Komposch 22.02.1923 - 23.08.2019*

Mit ihren Liedern hat sie überall, wo sie hinkam, den Menschen Freude gemacht. Die Gründerin und langjährige Chorleiterin des Grenzlandchors Arnoldstein, Prof. Gretl Komposch hatte sich österreichweit und darüber hinaus als Chorleiterin und Komponistin einen großen Namen gemacht und erfreute sich größter Beliebtheit. Komposch gründete 1947 den Grenzlandchor Arnoldstein und war bis 1987 dessen Leiterin, in der Folge ist die Leitung an ihre Tochter Hedi Preissegger übergeben worden. Sie war das Herz und die Seele des Grenzlandchores und wirkte mit ihren Liedern sehr prägend auf Kärntens Chorlandschaft. Sie war eine der ersten Frauen, die sich in der Sängerlandchaft behauptet hat. Mit ihrem Grenzlandchor Arnoldstein, ihrem Lebenswerk, wurde sie weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. 40 Jahre lang leitete sie diesen Chor, der – nicht zuletzt Dank ihres musikalischen Empfindens – mit seinem besonderen Klang viele Menschen im In- und Ausland begeistern konnte. Ihre Lieder, die sie meistens aus Stimmungen heraus geschrieben hat, machten ihren Weg. Vor allem durch ihre Freundschaft mit Fernseh-Legende Heinz Conrads wurde Gretl Komposch einem breiten Publikum ein Begriff.

1995 gründete sie den Chor „Die Junggebliebenen“, eine Chorgemeinschaft für ältere Menschen, die schon einige Jahre später rund 100 aus fast allen Tälern Kärntens stammende Mitglieder zählte. Zahlreiche Tonaufnahmen und ihre Freundschaft mit Heinz Conrads, verbunden mit Auftritten in dessen Sendungen, haben sie und ihre auch von anderen Chören aufgeführten Kompositionen und Bearbeitungen (Kärntnerlieder), die sie seit Anfang der 1950er Jahre schuf, weithin bekannt gemacht. Konzertreisen führten sie durch Europa, die USA, Südamerika, Südafrika und Australien. Aus ihrer Feder stammen Hunderte Lieder und einige Messen, darunter das berühmte Lied „Das Radl der Zeit“. Viele Ehrentitel, wie „Kärntner Liederfürstin“ oder „Grande Dame des Kärntner Chorgesangs“ unterstreichen die große Wertschätzung gegenüber Prof. Komposch. Für ihr verdienstvolles Wirken erhielt sie zahlreiche und höchste Auszeichnungen. Volksmusiklegende Gretl Komposch verstarb am 23. August im 97. Lebensjahr. Den Ton anzugeben, war ihr Schicksal. Dafür wurde sie geliebt und so wird es wohl noch lange bleiben. Gretl Komposch ist bei den Zammelsberger Treffen sowohl mit dem „Grenzlandchor Arnoldstein“ als auch mit dem Chor „Die Junggebliebenen“ aufgetreten und hat dort großen Eindruck hinterlassen. Sie wurde für ihr Engagement für das Kärntnerlied 1988 gemeinsam mit Hanna Heinz-Erian mit dem Ehrenkrug der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg ausgezeichnet. Wir werden Ihrer stets gedenken!

*Peter Ploder*



*Gretl Komposch mit LH Dr. Christoph Zernatto bei ihrem 70. Geburtstag*

## Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg!



Das 54. Zammelsberger Treffen ist gut besucht mit Hl. Messe, Lesungen, Büchertisch, Musik, Gesang, Gedenksteinenthüllungen, Ehrenkrugvergabe und offenem Singen sehr abwechslungsreich und harmonisch verlaufen. Berichte dazu finden sie im Inneren dieser Ausgabe. Weiters gibt es hunderte Fotos von Anna-Maria Kaiser dazu auf unserer Homepage [www.dichtersteingemeinschaft.at](http://www.dichtersteingemeinschaft.at) anzusehen.

An dieser Stelle ergeht der Dank an alle, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, besonders an die Sponsoren der diesjährigen Gedenksteine, der Marktgemeinde Weitensfeld mit Bgm. DI Franz Sabitzer für Irene und Josef Müller, der Stadtgemeinde Althofen mit Bgm. Alexander Benedikt für Michael Guttenbrunner und Familie Kogler-Natursteine für Theodor Fontane.

Vom **15. bis 17. November** steht die nächste größere Veranstaltung am Programm: Die **Brauchtumsmesse** in Klagenfurt, zu der ich recht herzlich einlade. Wir haben dort wieder gemeinsam mit dem Theaterservice Kärnten und dem KBW einen eigenen Stand.

Liebe AutorenInnen unserer Gemeinschaft, nutzen Sie die Gelegenheit, sich und Ihre Bücher dort zu präsentieren. Auch soll wieder Heiteres auf der Hauptbühne von unseren AutorenInnen dargeboten werden. Gratis **Eintrittskartenanforderungen** richten Sie bitte **bis spätestens 1. November** an: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld, 0664/5743278 oder [d.hoelbling@aon.at](mailto:d.hoelbling@aon.at).

Immer wieder stellen wir in unserer Zeitschrift neue Bücher unserer AutorenInnen vor. Bücher aber wollen auch verkauft werden. Weihnachten und Schenken rückt immer näher. Ein Buch ist immer ein schönes Geschenk!

Was mich besonders freut, ist die Nachricht aus Feldkirchen, dass die ehemalige Leiterin des Feldkirchner Dichterkreises, **Ermelinde Koch**, die auch Mitglied unserer Gemeinschaft war, **Namensgeberin einer Straße in Feldkirchen** wird. Somit gibt es neben einem Gretl-Komposch-Platz und einer Herbert-Flattner-Straße in Straßburg eine weitere öffentliche Würdigung von Mitgliedern und Dichtern der DGZ.

Ich wünsche Ihnen allen schöne, erbauliche Herbsttage, freue mich auf Ihren Besuch bei unseren Veranstaltungen und verbleibe wie immer mit lieben Grüßen

*Ihr Dieter Hölbling-Gauster*

### Aus dem Inhalt:

- S 2 Nachruf: Gretl Komposch
- S 3 Aus der Redaktion
- S 4-6 Laudatio Michael Guttenbrunner
- S 7 Neues von Helene Christine Lackner
- S 8 Neues von Maria Wuggonig
- S 9 Neues von Antony Petschacher und Martin Schlosser
- S 10 Neues von Barbara Decker-Feichter
- S 11 Neues von Hilde Steiner und Franz Tomačič
- S 12 Neues von Heidrun Olsacher und Sieglinde Rosseano
- S 13 Neues von Hildegard Markt
- S 14,15 Neues von Isabella Rafolt
- S 16,17 Buchpräsentation von Anna-Maria Kaiser
- S 18,19 Neues von Ilse Storfer
- S 20 Zweisprachiges Liederbuch von Marija und Hanzi Artáč
- S 21 Neues von Anni und Siegfried Tröbacher
- S 22 Lied: Von mir bist du gäng
- S 23 Neues von Max Wurmitzer
- S 24 Neues von Anneliese Proßegger
- S 25 Neues von Walfried Klammer
- Spenderliste
- S 26-30 Rückschau: Zammelsberger Treffen 2019
- S 31 Neuerscheinung „Die hölzerne Jungfrau“
- S 32 Werbung

## Michael Guttenbrunner —

**Laudatio** anlässlich der Gedenksteinenthüllung am Kärntner Dichterweg am Zammelsberg - 2019

Michael Guttenbrunners Dichtung ist Leben, Bekenntnis, Leidenschaft. Kampf. Aggression. Die Menschheit ans «Ungereimte» zu führen, sie auf ihre widersprüchlichen Kategorien und auf den Kreislauf der Dummheit hinzuweisen, diese Absicht kann einem Gutteil der Gedichte und Prosa Guttenbrunners entnommen werden. So beginne ich auch mit seinen Worten, aus dem Gedicht „Der Kreter“:

*Nie stirbt das Recht. Das ist wie das Meer.  
Dagegen ist der Hass der Welt Geklimper.  
Mit keiner Wimper zuckend wacht ein Aug'  
in mir, das alles sieht, und ewig unbewegt.*

"Nur einen Steinwurf weit führt mich das Wort" betitelt sich die Radiosendung aus der Reihe "Du holde Kunst", bei welcher anlässlich des 100. Geburtstages Gedichte von Michael Guttenbrunner von Peter Simonischek gelesen werden - zu hören am 8. 9. 2019 um 8:15 Uhr in Ö1.

Am 7. September 1919 wurde Michael Guttenbrunner in Althofen als Kind sozialdemokratisch gesinnter Eltern geboren. Der Vater, Kriegsinvalid, zuletzt Arbeiter bei der Bahnmeisterei Treibach, verunglückte 1922 auf Streckenarbeit tödlich. Die Mutter heiratete ein zweites Mal, den Bergknappen und Lokomotivheizer Georg Hartl, der drei Kinder aus erster Verbindung mit in die Ehe nahm. «Der Stiefvater hatte den Ehrgeiz, nicht nur Ernährer einer großen Kinderschar, sondern auch sittliches Vorbild zu sein», schreibt Guttenbrunner. Aufrichtigkeit war nicht bloß eine Frage des Charakters, sondern auch der Erziehung; Sparsamkeit ein Gebot, das die Verhältnisse schrieb. Eine Übertretung mündete Jahrzehnte später in ein Gedicht, das auch titelgebend für eine Sammlung wurde:

*Der Vater, müde von der Nachtschicht,  
stieg oft zu mir herauf unter Dach  
und murrte über die Lichtvergeudung.  
Ich senkte ohne aufzuschauen den Docht,  
und er ging brummend fort.  
In jener Zeit schlug ich ein Buch erst zu,  
wenn die Lampe versiechte  
oder der erste Morgenstrahl auf die Schrift fiel.*

Das meiste über Guttenbrunners Sozialisation erfahren wir aus seinem auf acht Bände angewachsenen Prosa-

Werk „Machtgehege“, das wesentliche Stationen, Ereignisse und Details fokussiert und reflektierend in einen größeren Zusammenhang stellt: (ich zitiere daraus)

*Seit 1934 und mehr noch seit 1938 rebellisch, aber nicht allein durch das, was geschah, sondern noch mehr vom Hammer des Gewissens, der in Gedichten schlägt, getroffen, begann ich selbst Gedichte zu schreiben; Gedichte, die auf meine Weise öffentliche Fäulnis, allgemeine Schuld, Terror, Krieg und Völkermord verewigen sollten. Sie sind alle aus der Gegenwart geschöpft, ganz direkt. (. . .) Meine Aufgabe war, das wild Erlebte, krass Empfundene, Schmerz und Empörung unmittelbar auszudrücken. Das bedarf einer großen Entschiedenheit im Tatsächlichen, das allenthalben typisiert, fragmentiert, symbolisiert und ins Fabelhafte verzweigt wird. Zugleich bleibt die Aussage jedes einzelnen Gedichts historisch kompetent, und von jeder Konjunktur, die ich erlebte, unabhängig, ganz Affekt und Attacke.*

Affekt und Attacke, das sind zwei wesentliche Säulen, die Guttenbrunners Werk aus der österreichischen Gegenwartsliteratur herausheben. Das Erste wurzelte in Kärnten und in seiner Herkunft, die er weder verdrängte noch vergaß; das Zweite in dem Leben, das er zu leben hatte, auf Abstand und Anstand bedacht, aber doch inmitten der politischen Dummheiten und menschlichen Katastrophen des 20. Jahrhunderts.

Von Kindheit an hatte er soziale Diffamierung kennen gelernt, körperliche Arbeit und Arrest: 1935 wegen illegaler Propaganda für die verbotene Sozialistische Partei; 1938, nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Untersuchungshaft in Wien. Doch die schlimmste Erfahrung war in jeder Hinsicht der Nationalsozialismus. Dieser legte ihm mehrmals die Schlinge um den Hals. 1940 als Schüler zum Militär eingezogen, wurde er 1941 in Griechenland wegen «Widersetzlichkeit» zu einem Jahr Gefängnis und im Juli 1944 «wegen Aufwiegelung und tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft» von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt, vor der Vollstreckung des Urteils jedoch zur «Frontbewahrung» bei einer SS-Brigade begnadigt.

Nach Kriegsende arbeitete Guttenbrunner im Kulturreferat der Landesregierung Kärnten, als Holzfäller und auf einem Sägewerk. 1954 übersiedelte er nach Wien, wo er über den «Grammatiker» und Übersetzer Walter Benndorf viele Schriftsteller und Künstler kennen lernte. In diese Zeit fällt auch die Bekanntschaft mit dem Lyriker Theodor Kramer, mit dem er seit 1951, korres-

pondierte.

Eine wesentliche menschliche Erfahrung, nämlich körperliche Arbeit, begleitete Guttenbrunner bis ins hohe Alter. Der Umgang mit Werkzeug und Material führt zu Einsichten, die nur durch diesen ermöglicht werden. Sie beziehen sich sowohl auf Gebautes, auf die Ganzheit, als auch auf das Detail, auf den Baustein, sowie auf Zusammenhänge zwischen Formgebung und Kultur. Worte wie Gerechtigkeit dienten ihm nicht zur Ausschmückung von Sonntagsreden, sondern waren eine Verpflichtung, der sich weder der Einzelne noch die Gesellschaft entziehen darf. Für die verbrieften Rechte der Kärntner Slowenen hat Guttenbrunner sich wiederholt zu Wort gemeldet. Diesen Einsatz haben ihm die Slowenen auch mehrfach gedankt.

Guttenbrunner sollte lesend noch viel Licht «vergeuden»; er war ein Leser, der weit über das brüchige Geflecht jedes Kanons hinaus ein tragendes Netz aus Geistesverwandten knüpfte. Geschult an seinem literarischen Vorbild Karl Kraus, kritisiert der Schriftsteller aktuelle politische Fehlentwicklungen. Ausgehend von Kraus, ohne dessen Sprachethos Guttenbrunners Schärfe gegen jede Missachtung des «Kunstwerks Grammatik» nicht denkbar ist, erschloss er sich auch Hölderlin, dessen Gedichte ihn, zur Waffe gezwungen, als Soldat durch den Albtraum des «Nationalbestialismus» begleiteten.

Guttenbrunner lehnte jedes Denken ab, das den Menschen in den Mittelpunkt der Schöpfung stellt und daraus das Recht ableitet, mit ihr nach Gutdünken verfahren zu dürfen. Inmitten einer kommerzialisierten Umgebung versuchte er zurückgezogen zu leben.

1958, beim Begräbnis von Theodor Kramer, hatte er Maria Winnetou, die Tochter von Alice und Carl Zuckmayer, kennen gelernt und später geheiratet. Diese Verbindung führte ihn stets einige Monate im Jahr nach Saas Fee, wo die Familie Zuckmayer lebte. Zahlreiche Gedichte und Prosastücke verdanken sich dieser Region, die er sich nach und nach erschloss und schätzen lernte. Seine Liebe zur südlichen Schweiz dürfte freilich auch einen politischen Grund gehabt haben, der mit Guttenbrunners Herkunft zu tun hat: Auch Kärnten liegt südlich des Alpenhauptstrangs und hätte sich längst den benachbarten Kulturen des Slowenischen und dem Italienischen öffnen können.

Der Autor, der in den letzten Jahren eine verknappte Kurzprosaform entwickelte, hat auch als Lyriker Maßstäbe gesetzt, 1954 wurde ihm der Trakl-Preis und

1966 der Österreichische Staatspreis für Lyrik zuerkannt. «**Ungereimte Gedichte**» heißt ein Band, der 1959 erstmals erschienen und 2003 im Rimbaud-Verlag wieder aufgelegt wurde. Der Titel bezieht sich nicht nur auf die Form der Gedichte, sondern auch auf das Gedicht von Hölderlin. In einer Zeit, da die Aufklärung in der Krise scheint, gilt es fortzusetzen, was einem auferlegt ist, und zu verteidigen, was einem wichtig und heilig ist.

Viele hielten ihn für einen Sonderling und nahmen ihn weder menschlich noch literarisch ernst. Michael Guttenbrunner war ein Einzelkämpfer in Sachen Gerechtigkeit. Krieg, Umweltzerstörung, Verstoß gegen menschliche Werte waren seine Feindbilder, gegen die er auch dann zu Felde zog, wenn er sich damit unbeliebt machte oder in den Augen von Kleingeistern der Lächerlichkeit preisgab.

Zu seinen wichtigen Veröffentlichungen gehören die Gedichtbände **Opferholz** (1954) und **Die lange Zeit** (1965), sowie **Lichtvergeudung** (1995) mit Gedichten der vergangenen 20 Jahre. Bedeutend sind auch Guttenbrunners Übersetzungen aus dem Italienischen und dem Slowenischen. Er verfasste auch das Drehbuch zur ORF-Serie **Der Landarzt. Politik und Zeitgeschehen**, das Robert Dornhelm 1971 verfilmte.

Guttenbrunners Kampf "*gegen echte Faschisten und falsche Demokraten*" drückt sich teils in leidenschaftlichen Versen in frei ausschwingenden Metren aus, teils in kantigen Satiren. Er ließ sich nicht einordnen und ordnete sich nicht unter. Durch seinen Tod am 12. Mai 2004 hat die zeitgenössische Literatur einen ihrer sprachbegabtesten und charakterlich aufrechtesten Einzelkämpfer verloren.

Bevor ich nun an das Ende meiner Ausführungen komme, möchte ich noch eine „Grußadresse zum 100er“ eines Freundes verlesen: **Anton Mantler** hat Michael Guttenbrunner persönlich gut gekannt und diese Zeilen übermittelt:

Ich komme vom Land: Meine Vorfahren waren Weinbauern. Mein Vater verstand sich beim Wein machen. Viele Geheimnisse, die dazu beitragen, dass am Ende des Weges ein guter Wein im Heber (draus hebt den Wein aus dem Fass oder aus der Flasche) ins geschliffene Glas kommt. Dieses perlende Gold, ein guter Tropfen hebt die Stimmung und macht Gespräche und Freundschaften möglich. Ein guter Wein muss langsam reifen, weiter reifen. Und die so genannte Spätlese: da

*müssen die Trauben frieren; das, was dann noch an Saft in den Trauben ist, ist das Edelste vom Edlen.*

*Ich möchte aus einem gewissen Grund den Dichter Michael Guttenbrunner als eine Spätlese in der Literatur des 20. Jahrhunderts bezeichnen. Ein Werk von ihm hat den Titel „Im Machtgehege“ und umreißt fast das ganze Oevre. Michael hat sich immer den Fängen der Macht verstrickt. Er war kein Nachbeter, er war nie ein Angepasster. Er suchte und fand den Widerspruch zur Gesellschaft. Und nochmals den Vergleich mit dem Wein zu bemühen:*

*ER WAR EINE DICHTERISCHE RABIAUPERLE. Was so viel heißt, seine Literatur kann einen trunken machen wie Wein in Übermaß genossen.*

*Eines möchte ich noch nachschicken:*

*Michael Gutterbrunner war auch ein äußerst sensibler Mensch. Seine Grobheit nach außen schützte sein sensibles Inneres. Verse wie „Immer wieder höre ich deine Schritte im Herzen gehen.“ bezeugen das. Ja. Das war Michael. Wir wollen ihn so im Herzen und im Gedächtnis behalten. Anton Mantler*

Ich möchte nun mit dem Gedicht von Michael Guttenbrunner, dem auch der Satz auf der Gedenktafel entnommen ist, die Laudatio beschließen. Ein Gedicht, das den ungeheuren Strukturwandel im letzten Jahrhundert widerspiegelt.

### **Die Bauern**

*Wir hatten kein Leben auf Erden.  
Wir gehn ungetröstet hinab.  
Das Tal schallt von eiligen Schlägen,  
Und die papierene Saat  
wuchert raschelnd auf schmachtenden Hügeln.  
Die Welt fährt in sausendem Zuge  
Auf glatten Rädern und Schienen,  
sie ruht nicht mehr auf den Hörnern  
der Ochsen mit Händen und Füßen.  
Wer seine Ochsen verliert,  
stirbt zur Hälfte.  
Das Ende der Wege ist nahe.  
Was in unseren Tagen geschieht,  
übersteigt des Zauberers Sehkraft  
und der Raunacht brauende Scheitel.  
Die Erde ist ein Stück Seife,  
sie gleitet aus unseren Händen.  
Wir bleiben schmutzig und waren  
so arm nicht vor Christi Geburt.*

*Prof. Ilse Storfer-Schmied, 15. 8. 2019*



**Stadtgemeinde  
Althofen**



**Gedenksteinenthüllung für Michael Guttenbrunner am 15. August 2019 am Kärntner Dichterweg in Zammelsberg, gesponsert von der Stadtgemeinde Althofen.**

**Von Links: Gerlinde Prill-Guttenbrunner, Herbert Guttenbrunner, Vbgm. Ines Hölbling, Bgm. Alexander Benedikt, Obmstv. Prof. Ilse Storfer-Schmied, Obmann Dieter Hölbling-Gauster.**

*(Foto: Anna-Maria Kaiser)*



**Das Grabmal von Michael Guttenbrunner**

*(Foto: Werner Sabitzer)*



## Neues von Christine Helene Lackner in Hochdeutsch und in Mölltaler Mundart

### Meinungsverschiedenheit

Sind wir einmal „nicht der Meinung“ –  
der Sturmwind weht zum Gipfelkreuz,  
tritt „SELBSTERKENNTNIS“ in Erscheinung,  
die „EINSICHT“ siegt, den einen reut´s!

Doch nagt der Wurm im Apfel weiter -  
er möchte an die frische Luft,  
das „SEENHEIL“, so gar nicht heiter -  
nichts bleibt vom frischen Apfelduft!

Nach langem „NAGEN“ zum Bekenner -  
sich die Gedanken einen  
und landen kurz auf EINEM NENNER -  
dem MEINEN!

### Der Träumer

(ein wahres Erlebnis mit einem Gast)

Dieterich, der Dieterich  
träumt in der Nacht ganz fürchterlich!  
Zwei Räuber kamen auf ihn zu -  
das nahm dem DIETERICH die Ruh´!  
Der „KAMPFGEIST“ ist in ihm erwacht  
mit HAND und FUSS – rundum es kracht!  
Denn – als ER nimmer sich konnt´ wehren,  
die „TODESANGST“ an ihm tut zehren...  
Dacht´ sich noch: „LUMP, dir will ich´s zeigen,  
ein „FUSSTRITT“ wird dich schon vertreiben!“  
Sein „BEIN“ aber dann traf die Heizung  
nahe dem Bett – der ZEHEN Reizung  
wurde zum Gfrett,  
ließ Dieterich unsanft erwachen -  
ihm ganz und gar nicht war zum Lachen!  
Der „TRÄUMER“ HUMPELT IN DAS Bad -  
gefragt war nun ein guter Rat?  
Mit Wasser – KALT – den Fuß beträufelt  
und in den Bart hineine er säuselt:  
„Den KAMPF, den habe ICH gewonnen –,,  
fällt müd ins Bett, ist ganz benommen!  
Der „KRACHESBLITZ“ IM Haus zu hören  
und´s „FRAULEIN“ ihn vor Schreck beschwöret:

„Mein lieber SCHATZ, DU bist gefährlich,  
ich habe ANGST, sag dir´s ganz ehrlich,  
dass DU im Traum MICH könnt´st erschlagen -  
SCHLAF neben DIR – kaum zu ertagen!!“  
Die ATHMOSPHERE hat gelitten -  
doch hat man sich nicht lang gestritten!  
SIE legt die Hand über die SEINE  
AUS – ist die „KAMPFESLUST“ der BEINE!  
Die Nacht neigt sich dem ENDE zu  
in „LIEBEVOLLER SCHLAFESRUH!“

### Über die Jahr...

Is Grås dribargwåxn schuen über die Jahr,  
jå, åltar wird man bekloan -  
GEDÅNKEN varstökend sich untar dås Håår,  
tuescht öftar zin GARTLZAUN loan...  
Wie´s frihar is gwesn, kimmb dar in Sin,  
går ålls, wås man amol darmåcht,  
es fång ån a bisl es Feuerle brin,  
bischt glücklich, es Herz in Leib låcht!  
Gach merkschte, dar Tåg fång ån Årbeit varliern  
und in Gmiat fahlt a bisl dar Schwung,  
möchtescht dih wohl in dås ÅLTAR varliabm,  
åbar liabar – warschte nouch jung!  
Dar Herbescht zarrt ån, die Zeit tuat se drån,  
es ÅLTAR steht gach vor dar Tiar,  
låss es lei inar, Faltlan, dõi klan  
wernd mit die Jahrlan zar ZIER!  
Es låcht die dås LEBM eh ålle Tåg ån,  
tårfscht aufstiahn recht gsund in dar Frieih,  
die SUN hintarn Berg an Grueß schickn kånn -  
zartlt´s „Herzle“ mit Roesnstouckblieh...

### S´Låmpfiabar

Es Låmpfiabar voullar Zundar  
treib mar in Bluetdruck in die Hõh,  
wenn ih mit Schreib und Noutnplundar  
vorm Publikum in Sål drin steh!

Müße alloan a „SOLO“ singen  
rõike in Håls weit in die Hõh,  
es hoache „A“ nouch ausarbringen -  
gånz kniewoach vor die Leit då steh...

Bin „AMBO“ in dar Kirchn lesen  
isch ah nit ouhne Fiabar gånz,  
„Worte der Lesung“ sinds gewesen,  
dõi meine Nervn gmartert håmb.

Ouft untarwõigs bin mit die „Dichtar“,  
då geht dås Herz in Leib mir auf,  
schaug lleweil in frohe Gsichtar -  
lõig gern nouch etle Wõrtlen drauf!

## Neues von Maria Wuggonig



### Alles Gute zum 80. Geburtstag

## Ehrenkrugträgerin 2010

### Allan durchn Hirbischt

I geh allan durchn Hirbischt,  
hon mein Gsponn niema mit.  
I geh allan durchn Hirbischt,  
lei mei Herz nimmt wos mit.

Druckt da Hirbischtnubl schwara  
mir heua auf's Gmüet.  
Muess wohl lousn und schaugn,  
wo a Freud mir noch blüeht.

I kann niema gspürn  
die Hond nebn mir,  
muess beim Weitagiehn stork sein,  
doss i mi nit valier'.

Du, mei Gsponn, tue lei roschtn,  
i will dir's vagunn'.

Amol kimm i dir nochn  
wonn i geh durch die Sunn'!

### Zu meinem 80er (August 2019)

Nun sind wohl stiller die Tage,  
es zählt nicht mehr Leistung und Schein.  
Ich denk' mir: Beschränke die Klage  
und freu dich ganz einfach „zu sein“!

Zeitlebens erfuhr ich die Fülle,  
gepaart mit Schatten und Licht.  
Die Stunden voll Arbeit und Stille,  
nur, leer – nein, leer war'n sie nicht!

Und frag ich mich: „Was ist geblieben?“  
Es ist ja noch immer so viel!  
Man kann das Leben noch lieben  
auf dem Wege zu fernem Ziel!

## Üba die Wohrheit!

Werd dir die Wohrheit hergeklescht,  
denn muesst du amol schluckn!  
Kriegst du sie oba nett serviert,  
tuet's di nit niedadruckn.  
Denn übalegst – denkst hin und her,  
es kinnet jo so sein!  
Mant's dir da Ondre wirklich guet,  
denn siegest es ah wohl ein.  
Und Moncha brauchet selba an Spiegl,  
konns oba nit kapiern,  
tuet lieba ondan schonungslos  
die Wohrheit präsentiern.  
Wenn sie den Mitmenschn mutlos mocht,  
kann man sie ah vakleidn,  
a bissl umschreibn, gepoort mit Lob,  
dos werd a Jed's daleidn!  
Lei soll sie nit entortet sein  
zur plumpn Schmeichelei,  
do gibt sie denn da Lug' die Hond,  
gibt sich in Kumpanei.  
Gor oft hot Ans lei wehtuen gwöllt,  
wonn's tuet die Wohrheit sogn,  
dahinta hot da Neid gegrinst,  
wonn's di hot niedagschlogn.  
Und gib guet Ocht – wenn Ans olls waß,  
hob mit dein Urteil hinta!  
Is oft – werd üba Ondre gredt –  
ka Wohrheit mehr dahinta.

## Spotsumma

Da August waß nit wie, will vom Summa nit weck,  
bandlt doch mitn Hirbischt schon on,  
ziecht die Nebelen eina auf die Nocht, in da Früeh,  
stiehlt dem Tog ane Stundn davon.

Wer bringt mir noch amol die Moosroaszeit,  
wer bringt mir die Tog volla Liecht?  
Schön longsom vaschenkt da Summa die Freud,  
wo durch's Gartl da Roasnduft ziecht.

Straft mei Schritt üba's Holmech in Früehhirbischt zue,  
is holt niema so ring, wie amol.  
Muess wohl zommklaubm die Freud, de mir noch is gebliebm,  
bevor i in a Schwarmuet eichnfall.

Flimman tausndfoch Sternschnuppm hetz durch die Nocht,  
schick sön schnell ane Wünsch' hintaher!  
Doch, so wie's aufblitzn und wieda vaglüehn,  
es Wünschn, dos bringt ah nit viel mehr.

So geh i stad dem Oltweibasumma zue,  
doch es Donkn, dos steht mir wohl on!  
Bin zufriedn, wie's is, es bleibt noch genue,  
wofür i „Vagelt's Gott“ sogn kann!

Liebe LeserInnen!

MFG wünsche ich den mit der herrlichen Natur beglückten Menschen unserer Heimat ein naturerhaltendes Wirken. Meine gegen die Verneinung des Klimawandels erstellte Collage möge die positive Kraft des weltweiten Widerstandes gegen Unbelehrbare offenbaren. Großer Dank gilt unseren fleißigen Bauern für den bewahrten Segen blühender Wiesen!

*MfG Antony Petschacher.*



*Copyright by Antony Petschacher 2019*

Es bleibt zu befürchten,  
die Menschen werden sich erst verändern  
wenn sie erkennen,  
dass ihre Taten auf sie zurückwirken  
und sie dem Ausgleich ihres Karmas  
nicht entkommen,  
und auch in diese Welt  
wieder hinein geboren werden,  
an der wir alle  
die Zukunft mitbestimmen.

*Antony Petschacher*

Textauszug aus „Weltdiplomatie adieu?“

## Neues von Martin Schlosser

### Was ich erträumt ...

Umgarnt von sanften Herbstgesängen,  
glitt Seelenwärme in die Brust,  
hielt mich gebannt, hielt mich in Fängen,  
gebar in mir verborg'ne Lust.

Verborgten, tief in alten Träumen,  
die ich als Junge in mir trug,  
mit Fieberblick zu wilden Bäumen,  
wie Glanz im Seelenwasserkrug.

Was einst geschah, kann ich verspüren,  
was einst erträumt, wird plötzlich wahr,  
ließ mich von dem Moment verführen,  
der in mir wohnte Jahr für Jahr.

Am Ort in dichten Waldesmitten,  
bin ich mit Pflanzen Haut an Haut,  
berühre sie nach bloßen Schritten,  
so unheimlich und doch vertraut.

Was Sehnsucht schrieb, darf ich erfahren,  
ich folge wortlos dieser Spur,  
was ich erträumt, will ich bewahren  
im fernen Schoße der Natur.

### Weltblick

Ein fragendes Zeichen  
drückt stumm mir die Brust  
Gewohnheit entfremdet  
mein Bild von der Welt

Die Wiesen sind trüb  
für mich – nicht für dich  
du träumst von dem Grün  
erzählst von den Lügen  
gebärend die Glut meiner Lippen

Wir sehen uns an  
wir sehen uns anders  
verlieren den Sieg  
verlieren uns beide  
ein Schuss fällt im Auge  
wir weinen den Tag aus den Lidern

Wie alles im Leben  
verzerrt sich die Wahrheit  
die Welt sieht uns an  
die Welt sieht uns anders  
wird blind in der Stunde  
in der du mich siehst  
und nicht wieder erkennst



## Neues von Barbara Decker- Feichter

### Zeitgeist

Zeitlose Zeiten  
zeitlich zeitigen

Zeitliches segnen  
Zeitlos

Zeitig aus der Zeit schreiten

Zeigt den Zeitlosen zeitig  
wie die Zeiten  
zeitlich  
zu Ende gleiten

Tod  
Herr der Zeiten  
lässt Frauenschleier  
über Gräber breiten

Krieg  
Schandmal von Urzeiten

Lasst uns  
solchen Zeiten  
keine Wege bereiten

Die Zeit lieber totschiagen  
um nicht Handlanger zu werden

### Erinnern

Akelei und Lilie  
tragen dein Lachen

In den Wolken fliegen meine Gedanken zu dir

Wo du auch bist  
ich sende dir  
Vertrauen und Heiterkeit  
auf deinen Irrweg durch die Zeit

### Mit Humor

Es kommt wohl darauf an  
im Heute  
die Wege des Morgen  
zu erkennen

im Gestern  
die Irrwege des Heute  
nachzuvollziehen  
Jetzt  
so zu leben  
dass morgen  
mein Leben  
von mir so gewollt erscheint

ich stehe zu meinem Leben  
nichts möchte ich missen

aus Leid und Hoffnungslosigkeit  
sind Mut und der Wille zur Freude erstarkt

mit Humor  
ging ich immer  
auch dunkle Wege

### Auf See

Ein dunkelblauer  
Schatten am Wogenkranz  
wie er  
in weißer Gischt  
verzittert

rosarot  
senkt sich  
der Sonne Bild  
ins Wasser

zittert  
ein Windhauch  
dahin  
vor der Brise

wie meine Haare  
auf Deinem Nacken

halte meine Hand  
lange  
und schließ die Augen  
spüre uns  
ohne Zeit

## „Licht und Schatten“

Hilde Steiner

Schrill am Fensterbrett in der Dunkelheit der Nacht erweckt mich die Zeituhr. Es öffnen sich langsam die Augen in die Helligkeit des Tages. Eine Reise ins Swasiland steht bevor.

Mit einem Foto meines Patenkindes im Gepäck schweben wir Paten über den Wolken ins unbekannte Land. Die Morgensonne blinzelt durch die beeisten Fenster der Flugmaschine.

Mit welchen Erwartungen, welchem Staunen, welchen Berührungen setzen wir unsere Füße auf die Erde des Kontinents?

„Licht und Schatten“

Der heiße Tag, die abgekühlte Nacht. Die weißen Häuser im Gegensatz zum Dunklen. Die freudigen Gedanken im Gegensatz zur Überlebenskunst. Nach stundenlangem Flug betreten wir die heiße Erde.

Der Atem stockt, als wir kilometerlang die Blechbauten als Behausung erblicken. Nur Schatten, wohin wir uns auch drehen.

Dunkle Haut, nackte Kinder, ausgedörrte Körper, aufgeblasene Kinderbäuche.

Selbst das Durchatmen wird uns zur Last und erdrückt unsere Stimmung.

Vergessen das heimelige Heim, vergessen der vollgedeckte Tisch, vergessen die unzufriedenen Menschen in der Helligkeit des Lebens.

Im Swasiland angekommen, erwartet uns das nächste Dunkel.

Kleinkinder, die auf Kartons schlafen. Schulkinder, die kniend am Erdboden ihre Unterrichtsstunden verbringen. Frauen, die unter Bäumen in Blechdosen das Essen zubereiten.

Zerrissene, ausgedörrte Erde. Schatteneltern, die ihre Kinder nicht ernähren können. Beschnittene Mädchen. Jungs, die als Überlebenstraining in den Busch geschickt werden. Aidskinder ohne Überlebenschance.

Das stimmungsvolle Licht der Sonne erwärmt unser Gemüt. Unsere hellen Kleider am Leib, mit bunten Blumenmustern versetzen uns in die Helligkeit des Daseins. Die Farbenpracht der unberührten Natur lässt unsere Augen strahlen. Vogelstimmen im versteckten Busch erwecken unser Gehör. Still und in Gedanken des Lichts und des Schattens bewegen wir unsere Körper ins Nachtquartier. Am nächsten Morgen beenden wir unsere Reise mit dem Gefühl – „Licht und Schatten“.



Hilde Steiner „Fassadenmalerei“

## Unterwegs

Die Räder der Maschinen, Turbinen und Motoren drehen sich im Kreis

wenn Menschen sich begeben auf die Reis.

Das Auto, die Bahn, das Schiff oder der Jet bringen sie in die entferntesten Länder der Welt.

Viele fahren zur Arbeit, andere reisen zum Vergnügen,

andere müssen reisen, wären lieber zu Hause geblieben.

Da schnauft die Bahn, pflügt das Schiff durch die Wellen, das Auto plagt sich durch die Straße, blank poliert oder verziert mit Dellen.

Die Turbinen der Jets brüllen heiser, bis sie dem Auge entfliehn; wohin geht die Reise, wo geht sie hin?

Es drehen und drehen sich die Maschinen und Räder, es fährt und hetzt ein jeder, halt an,

sonst kommst du unter die Räder.

*Franz Tomaciz*

## Widerstehn

Aus dem Becher der Gerechten

Will ich meine Lippen netzen,

niemals Worte sprechen,

die andere kränken, ihre Gefühle verletzen.

Lass durch Schalmeyenklänge des Verführers

nicht in die Irre mich leiten,

meine guten Taten werden ihm glühende Schmerzen bereiten.

Wenn die Menschen begreifen,

dann werden sie es wissen,

wenn sie den Verführer nicht lauschen,

wird der Höllenschlund kalt,

er wird sich schließen.

*Franz Tomaciz*

## Neues von Heidrun Olsacher

### AUSZEIT

Auszeit, dás is hiaz a Wurt -  
is wurscht wo´s bist, dâ odar durt.  
Állweil heart mans, ´s is zan plearn.  
ih kánnn schon neammar hearn!

Hurch hålt auf die Seel in dir,  
wo håst denn du dei Gspiar,  
nuar lafn, kafn, nit varwaln,  
von an zum ándern aln.

Von Ánfång án ka hetzn mehr -  
wal dâ kummt **eh** nix Gscheits daher.  
Wás d´ Leit ah sågn, dâ gebts nix drauf,  
nehmts hålt die Långsámkeit in Kauf.

Probierts es aus, es funktioniert -  
so lång, bis dás zur Gwohnheit wird.  
De sege Auszeit kánnst vargessn -  
**rástn Leitln**; dás wars gwesn.

### Kunst ist ...

Gedanken freien Lauf zu lassen -  
sie in Text und Wort zu fassen.  
Ein Bild im Farbenrausch ertránken -  
starren Leibern Leben schenken.  
Geraden Linien Schwung verleihen -  
und träumend davor kurz verweilen.  
In die Welt der Feen und Elfen schweifen -  
um Grazie und Anmut zu begreifen.  
Wo freier Geist aus Funken Feuer speit -  
der Kunst die edle Form verleiht.  
Die Schaffenskraft sehr oft verkannt -  
mit Unverständnis gleich verbannt.  
Wo sie begleitet Spott und Hohn -  
erfährt in ferner Ewigkeit den Lohn...

### FOTOGRAFIE – eine Z e i t r e i s e

Sie bringt die Welt ins Haus -  
lást uns ins Meer der Erinnerungen tauchen -  
macht Sehnsüchte und Wünsche wahr -  
fügt Nostalgie und Moderne zusammen -  
ist Korrektur abseits der Wirklichkeit -  
aber auch Brillanz und Schönheit -  
zeigt schonungslose Wahrheit -  
bringt Dramatik und Chaos -  
erschwert das Vergessen.  
Ein Spiegelbild der Vergangenheit -

setzt Prioritäten im Dasein -  
wird geliebt und gehasst -  
ist Resonanz der Gefühle -  
tägliches Brot der Medien -  
o h n e ..... unvorstellbar.

**Eine ewige Zeitreise,  
ein Bilderbogen der Unendlichkeit.....**

### Windhauch

Du Hauch eines Windes, wer hålt dich so fest,  
dass du nicht kommst bis ins Vogelnest.  
Wo schläfst du? Wir brauchen dich hier und jetzt,  
die Luft ist von Glut und Hitze besetzt.  
Schwüle, bis in die hintersten Schatten,  
noch sind Hänge und Tal voll grüner Matten.  
Schick deinen Bruder, den starken Wind -  
der zaubert Regenwolken dem dürstenden Kind.  
Wenn alle laben vom kühlenden Nass,  
dann leert sich träge sein volles Fass.  
Vertreibst du die grauen Wolkenschleier,  
die am Himmel stehn wie Ungeheuer.  
Die Macht in dir, dein leises Tun  
in Blättern tanzendes Verlangen nun.  
Bäumen schenkst du leises Beben,  
Geäst und Zweig erfüllst mit Leben.  
Du machst Musik an allen Orten,  
Blumen und Sträucher wollen dich horten.  
Knarrende Türen und Fenster spielen den Bass,  
wiegende Halme und singendes Gras.  
Die Schwingen der Vögel surren mit dir,  
oh Windhauch, bleib erhalten mir!

### DER KLIMAWÄNDL

Der Klimawändl in unsrer Zeit  
beschäftigt mi und viel Leit,  
dás låßt sich neamer vermeidn  
weil Menschn und Tiere drunter leidn.

Wo is die álte Zeit gebliebm?  
Áls werd auf Profit getriebm.  
Die Politiker, es is nit zan lächn,  
redn viel und tåmb nix máchn.

Übern Klimaschutz lei redn  
dás betrifft já an jedn.  
Mehr Flieger, Autos, Umweltgift,  
dás die gånze Erdn trifft.

Wás die Schöpfung für uns hát grichtat,  
es is der Mensch, der dás vernichtat.

*Sieglinde Rosseano*



## Neues von Hildegard Marktl

### Da Ane und da Ändare

De Zeit vargeht fiarn An oft zach,  
fiarn Ändarn wieder vül zu gach.  
Fiarn An ziacht sie sich so dahin,  
er siehgt darin kan rechtn Sinn,  
dem Ändern äbar kimmb oft viar  
er kamat neammar mit mit ihr.  
Da Ane nimmb fiars neie Jähr  
sich glei an gånzn Haufn vor,  
da Ändre denkt, s'kimmb eh wias sull,  
ih nimm mei Maul heit net so vull.  
Da Ane klunzt in gånzn Tåg,  
a Grantschearm, den eh kanar måg.  
Da Ändre lumpart heit ah wänn  
und kimmb ba älle Leit guat än.  
Da Ane schuftat, klemmb und spärt,  
vargunnt sich nix und häts gearn hårt.  
Da Ändre geiht älls leichtar än,  
steiht trotzdem überäll sein Männ.  
Es is im Lebm älls so gricht´,  
dås oft wås guat is, oft wås znicht  
fiar Jedn kimmb ah amål schwar,  
fiarn An, obar fiarn Ändarn ah.

### In da Fruah

Hiaz drah ih mi noch amål um,  
wås tat ih denn in ållar Fruah.  
Ih muass já net die Erschte sein,  
da Tåg weard lång genua.

Die Erschte ha, de bin ih net,  
hear schon die Vogerl singan  
und wenn ih auf mei Wiesn schaug,  
siahg ih a Rehkitz springan.

An Traktor hear ih, meina Seel,  
na, heit geahs wieder rund,  
weard schon wås drån sein an dem Spruch  
vom Gold zuar Morgnstund.

Die Heitige lieg voar da Tiar,  
unds Brot is schon gebochn.  
da Bäck is um de Zeit schon miad,  
muass friah sei Ärbat måchn.

Da Hähne kraht, dås gheart dazua  
und hiaz weard richtig Tåg,  
vül is schon gschehgn in åller Fruah,  
bis ih Guatn Morgn såg.

### Auszeit

Hiaz låss ih ålles liegn und steahn  
und gib amål ah Ruah,  
heit ziahts mi ausse in an Wåld,  
los durt dem Treibn zua.

Da Wind tänzt mit die Blattlan Reign,  
die Bama wiegn sich mit -  
unds Bachle murmlt - hearts doch auf -  
wal tänzn kån ih nit.

´s Achkatzle fliag hin und her,  
tråg fleißig Nisslan zsåmm,  
die Speis, de is noch wultan laar,  
då tats wohl zwenig håbm.

Zan tänzn häts heit ka Darweil,  
muass noch a bissl tan,  
es is schon spät und jederzeit  
kån sich dås Wettar drahn.

Da Bodn is wia a Teppich,  
wach, von Nådln, Lab und Moos,  
Ämasn, emsig, ohne Råst,  
baun Häufn, riesngroß.

Es wuslt, raschlt, zwitschert, klopft  
und trotzdem, so ah Ruah -  
wenns amål in dir unrund is -  
geh ausse und los zua

### Schuah

A Kåstn, vullgstopft nuar mit Schuah,  
steht fäst in jedn Haus,  
die meistn send so unbequem,  
de hälttest net lång aus.  
Tuan sie ah druckn, reibm und quältn,  
kriagst gschwollne Fiass und Blåsn,  
wearst doch die bratn Filzpåtschn  
daham im Eck stehn låssn.

## Neues von Isabella Rafolt

### Schwarz, Swiss oder Schweiz

Jedes Jahr im Juni findet in Kärnten PEACE ROAD, das ist Radfahren mit dem Motto »Connecting the World through PEACE« statt. Der Weg führt durch drei Länder: Österreich, Italien und Slowenien. Dadurch nehmen auch Bürger, die in diesen drei Ländern leben, an dieser Veranstaltung teil. Da treffen einander unterschiedliche Nationen. Außer Österreichern, Italienern und Slowenen auch Teilnehmer mit japanischem, indischem und afrikanischem Hintergrund. Im Vordergrund steht ein generationsübergreifendes kulturelles, sportliches und gemütliches Miteinander. Wo habe ich den Organisator kennengelernt? Da mein Interesse der Harmonie, dem Frieden und der Friedenserziehung gilt, habe ich im Jahr 2018 an der Vorführung des neuerschienenen Buches »Dort, wo unsere Großväter gegeneinander kämpften...« der Autoren Cordula Wohlmuther und Werner Wintersteiner in Klagenfurt teilgenommen. Diese erste vergleichende Studie über die „Friedenswege“ ist ein Ergebnis des Forschungsprojektes Tourismus und Frieden am Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt in Kooperation mit der Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen (UNWTO). Nach dem offiziellen Teil der Vorführung hat Herr Alfred Waldmann Herrn Sturm und mich ganz nett angesprochen und auf seine Friedensinitiative PEACE ROAD aufmerksam gemacht.

Am 15. Juni 2019 sind wir mit Fahrrädern von Kranjska Gora nach Tarvis und dann weiter bis Pontebba gefahren. In jedem Ort sind wir festlich empfangen worden. Um uns zu stärken und auszutauschen haben wir zwei Halte gemacht. Das Wetter hat mitgespielt. Dadurch, dass der Radweg schön breit und ein bisschen im Hang ist, waren 40 Kilometer in großer Freude bewältigt. Es folgte ein recht freundliches Beisammensein mit Austausch und Gesang. Jo Sen hat mir erzählt, dass er aus der Zentralafrikanischen Republik stammt, schon seit mehreren Jahren in Lavamünd lebt, sich aber mit Deutsch sehr schwer tut. Wieso? Mit seiner vor kurzem verstorbenen Ehefrau hat er sich überwiegend in seiner Muttersprache Französisch unterhalten. »Wieso konnte deine Frau denn so gut Französisch?«, bin ich neugierig. »Wir haben uns in Swiss kennengelernt«, erklärt er mir. »Und aus der Schweiz seid ihr ....«, »No, no, no...«, unterbricht er mich völlig empört: »...nicht schwarz, meine Frau, Mutter, Vater von Frau...alle weiß!« Er ist so

aufgeregt, dass ich ihm nur langsam beibringen versuche, was ich eigentlich sagen will. »Ich verstehe«, sage ich, »deine Frau und ihre Familie war nicht S C H W A R Z. Ihr habt euch in der S C H W E I Z kennengelernt und seid nach Lavamünd in Österreich aus der S C H W E I Z gezogen...«. Nachdem ich S C H W E I Z und S C H W A R Z so betone, prallt Jo Sen in ein lautes Lachen und sagt: »Ja, aus der Schweiz ...«.



Ich freue mich schon auf das PEACE ROAD 2020.

*Mag. Isabella Rafolt*

### Höschchen Rapp oder Höschchen Rapp Rapp Rapp

Waltraud Rapp macht in der Therme eine Woche Therapie, die ihr Mann ihr zum 15. Hochzeitstag geschenkt hat. Sie hat nämlich in den letzten Monaten starke Rückenschmerzen gehabt.

Im Thermenhotel findet am zweiten Abend ein Tanzabend statt. Ein Mann, der ihr bekannt vorkommt, fordert sie zum Tanzen auf. Sie ist überwältigt, denn sie erkennt Günter Segers, ihre Jugendliebe aus der Handelsakademie, den sie seit dem Schulschluss vor etwa 15 Jahren nicht mehr gesehen hat.

Günter hat einen Arbeitsunfall im Ausland, in Liechtenschein, wo er tätig gewesen ist, erlitten. Er ist mehrmals operiert worden. Nun geht es ihm den Umständen entsprechend gut. Seine Beweglichkeit wird immer besser, er ist aber fast taub auf seinem linken Ohr und seine Sehkraft am rechten Auge

beträgt 70 Prozent, am linken Auge nur mehr 20 Prozent. Günter freut sich total, Waltraud hier getroffen zu haben und bittet sie, die Freizeit mit ihm zu verbringen und ihm wegen seiner Schwächen behilflich zu sein.

Er hat sich vor Kurzem von seiner Freundin getrennt und bereut sehr, dass er vor 15 Jahren an Waltraud, die mittlerweile Ehefrau und Mutter zweier Kinder ist, nicht festgehalten hat.

Günter und Waltraud verbringen eine tolle Zeit zusammen, die restlichen 5 Tage vergehen schnell.

In leichter Briese steht nun Günter auf dem Balkon vor seinem Zimmer, das unterhalb von dem Zimmer von Waltraud liegt und überlegt: »Nun ist der letzte Tag, den ich hier mit Waltraud werde verbringen können...«. Er liefert sich seiner Fantasie aus. In dem Moment fliegt ein schwarzes Höschen vom oberen Geschoß hinunter und fällt auf den Boden neben ihn. Er hebt es auf. Überzeugt davon, es kann nur Waltraud gehören, verlässt er rasch sein Zimmer, läuft die Treppe hinauf und klopft an der Tür ihres Zimmers an. Nichts! Er wartet ungeduldig. Nichts! Er schaut auf die Uhr und sieht, dass seine Therapie im Erdgeschoß in einigen Minuten stattfinden sollte. Um die nicht zu versäumen, begibt er sich unmittelbar zu den Therapieräumen im Erdgeschoß, wo bei seiner Ankunft in dem Warteraum aufgerufen wird: »Rapp!«

Waltraud, die auf der Bank im Warteraum gesessen ist und gerade in dem Moment den letzten Schluck Tee aus dem Papierbecher gemacht hat, steht auf. Der Therapeut kommt heraus und sagt: «Frau Rapp, kommen Sie bitte. Ihr Mann kann auch gleich mitkommen.» Waltraud wird schwindlig, sie wird ganz blass, indem sie zu klären versucht: «Herr ... Der...er ... ist nicht mein Mann...» Doch da wird noch vom anderen Raum aufgerufen: »Rapp.« Ein Mann, gerade angekommen, meldet sich: »Ja! Ich komme schon.« Der Mann geht an Günter, der Waltraud gerade das Höschen aushändigen will, vorbei. Jedoch bleibt er stehen, schaut Günter ernsthaft an und fragt empört: »Was erlauben Sie sich denn mit dem Höschen meiner Frau? Da auf dem Innenrand steht I N G R I D, sehen Sie?« »Nein...«, staunt Günter.

Die Therapeuten rufen erneut auf:

»Frau Rapp Ingrid, Moorpackung, Raum 1. ...Herr Rapp Johann, Moorpackung, Raum 2. ...Frau Rapp Waltraud, Kräuterbad, Raum 3. .... Herr Segers Günter, Massage ... Raum 5.«

*Mag. Isabella Rafolt*

## Ode an uns

Was mich zum Schreiben meistens treibt  
ist mal der Schmerz,  
mal Frust,  
mal Leid.

Eine Schwalbe muss nicht unbedingt Frühling  
bringen,  
ein Heißtag längst nicht Sommer sein,  
eine reife Traube auch nicht Wein.  
Sollte Eistag im Winter nur gelingen!

Doch klar –  
der Eistag, der Heißtag, die Traube, die Schwalbe –  
ergeben das Jahr.

So gern bin ich da gefangen,  
dabei fühle ich mich frei  
Ohne einen festen Rahmen  
gehören wir zusammen.

In Zammelsberg bist du nicht allein, oh nein –  
Dank der Gemeinschaft DICHTERSTEIN.

*Mag. Isabella Rafolt*



*Mag. Isabella Rafolt am Brunnen für den St. Veiter Kreis im Dichterhain am Zammelsberg.*

## Anna-Maria Kaiser präsentierte ihr 17. Buch

„Magie der Gedanken“ lautet der Titel des 17. Buches von Anna-Maria Kaiser, welches sie am 24. August in der Festhalle Joas in Thalsdorf vorstellte.



Es gelang ihr um die 450 Gäste magisch in ihren Bann zu ziehen. Wunderbar unterstützt wurde sie dabei von der **Singgemeinschaft St. Urban**, deren Chorleiter **Franz Petschnig** bereits mehrere ihrer Texte zu schönen Liedern vertont hat. „Die alte Mühl“ und „Lass die Sunn in Dei Herzle“ konnte das begeisterte Publikum zum ersten Mal hören. Der 85-jährige **Zitherspieler Max Putz** aus Gurk überraschte die Gäste mit den Liedern „Bist du traurig, sing a Liadle“ von **Hanzi Artač** und „Is da g'schenkt nur dei Zeit“ von **Josef Inzko**, deren Texte ebenfalls von der Autorin verfasst wurden. Abgerundet wurde die schöne Veranstaltung durch **Stefan Sulbauer** mit perfekt vorgetragenen Melodien auf der Steirischen Harmonika.

Landeshauptmann **Dr. Peter Kaiser**, NAbg. **Sandra Wassermann**, DI **Peter Fercher**, der Obmann des Kärntner Bildungswerkes und **Dieter Hölbling-Gauster**, Obmann der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg, würdigten Anna-Maria Kaiser auf der Bühne.

Viele weitere Ehrengäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens, sowie weit angereiste Fans aus Deutschland, Vorarlberg, Oberösterreich, Wien und

der Steiermark sowie vom Mölltal bis ins Lavanttal bewiesen der fleißigen Literatin ihre Wertschätzung.

Diese ist immer wieder für eine Überraschung gut. Tochter Sabine und Enkelin Carina Kaiser hatten am Büchertisch alle Hände voll zu tun. Im neuen Buch kann man in acht Kapiteln auf 232 Seiten so manch Ungewohntes von ihr entdecken. Das Buch ist im Eigenverlag erschienen und um 23,00 Euro bei ihr selbst (Mail: [anna.kaiser@aon.at](mailto:anna.kaiser@aon.at) oder Tel.: 0664-3451405) erhältlich.



**Großer Besucherandrang bei der Buchpräsentation**

Einige Eindrücke von der gelungenen Veranstaltung:



## Neugier trifft Vielfalt

### Ein Festival in der KULTURWERKSTATT SACOMA in Himberg

Es war ein unglaublicher Nachmittag, den die Kulturwerkstatt Sacoma da auf die Beine gestellt hat: Angelehnt an das Motto des Viertelfestivals „Schnittstelle“ wurde Konträres geboten - musikalisch, literarisch und dazu auch noch eine Ausstellung. So gab es Trommelrhythmen von Samba Alegre, der Trommelgruppe aus Himberg unter der Leitung von Nora Schnabel, flute+guitar (Claudia Hofbauer und Arnulf Kohlweiß) spielten leicht jazziges und Klezmer-Musik, Alfred Wittenberger kam im Renaissance Kostüm mit seiner Laute und die beiden Organisatorinnen des Festes, der Zwaklång agierte natürlich auch auf der Bühne. Literarische Gäste waren Gisela Zechner, Manfred Kowatschek und Renate Berka, die einiges aus ihren Werken lasen. Einen Höhepunkt des Programmes bildete die Band „Zug nach Wien“ aus Perchtoldsdorf, die mit deutschem Rock/Pop wahre Begeisterungstürme weckten. Ilse Storfer präsentierte im Rahmen dieser Veranstaltung ihr neuestes Buch „Das Zirpen der Nacht“ und begrüßte dazu auch ihren Verleger Peter Ploder, der mit der ganzen Familie aus Kärnten angereist kam. Zum Ausklang dieses großartigen Kulturereignisses in Himberg wurde noch gemeinsam im Chor gesungen und die Weinkeller-musi gestaltete mit schwungvollen Stücken den musikalischen Abschluss. Die zahlreichen Gäste, auch der Bürgermeister der Marktgemeinde Himberg Ernst Wendl und einige Gemeinderäte waren darunter, genossen Kultur und Buffet im großartigen Ambiente der Kulturwerkstatt Sacoma.



Samba Alegre aus Himberg



Der Zwaklång - Ilse Storfer-Schmied und Johanna M. Schmied



flute+guitar - Claudia Hofbauer und Arnulf Kohlweiß



Zug nach Wien aus Perchtoldsdorf



Peter, Johannes und Ferdinand Ploder mit Ilse Stofer



Alfred Wittenberger

Neuerscheinung im Verlag Ploder:

## „Das Zirpen der Nacht“ von Ilse Storfer



„Das Zirpen der Nacht“, so lautet der Titel des neuen Buches der bekannten Kärntner Künstlerin und Autorin Professor Ilse Storfer, die seit knapp dreißig Jahren in Himberg bei Wien lebt. Kürzlich wurde es im Rahmen eines großartigen Kulturfestivals der Kulturwerkstatt Sacoma präsentiert. Das Buch wurde in der Druckerei Ploder OG hergestellt und erscheint im Verlag Ploder in Friesach. Es ist bereits das 18. Buch von Ilse Storfer. Farbenprächtige Malereien mit kurzen meditativen Texten zeichnen die ansprechende Publikation aus. Es will die Schönheiten der Natur aufzeigen, ermutigen und zum Nachdenken anregen. Und ist hervorragend geeignet als Geschenk, um einen geliebten Menschen ein wenig Freude zu bringen.

Ilse Storfer, Jahrgang 1953, stammt aus Wolfsberg. Sie ist überaus vielseitig begabt, literarisch, sowie als Chorleiterin engagiert. Storfer ist ausgebildete Hauptschullehrerin, studierte am Landeskonservatorium in Klagenfurt und machte die Chorleiterausbildung und ist als Fachreferentin aktiv. 15 Jahre ist sie im Schuldienst gestanden. Die kontaktfreudige Autorin schreibt

seit ihrer Jugend Gedichte in Schriftsprache und Dialekt. Aus ihrer Feder stammen zahlreiche Kinderlieder, Chorlieder, Messen und Liedertexte, die vertont wurden. Seit 1992 verbindet sie ihre Gedichte mit Malerei und illustriert auch ihre Bücher mit Zeichnungen. Die nach wie vor aktive Chorleiterin und freie Künstlerin erhielt viele Auszeichnungen, unter anderem von Seiten des Landes Niederösterreich, sie ist auch Ehrenkrugträgerin, stellvertretende Obfrau der Dichtersteingemeinschaft Zammelsberg, Mitglied der Rosegger Gesellschaft. 2013 wurde ihr für ihre vielen Verdienste vom Bundespräsidenten der Berufstitel Professorin verliehen.

Zur Buch-Präsentation beziehungsweise zum Kulturfest „Neugier trifft Vielfalt“ kamen viele Besucher, unter ihnen auch der Bürgermeister der Marktgemeinde Himberg, Ernst Wendl sowie Gemeinderäte, Freunde und vom Verlag-Druckerei Ploder die Firmen-Chefs Johannes und Ferdinand Ploder.

Auch sie zeigten sich über die enorme Kreativität und Schaffensfreude von Ilse Storfer tief beeindruckt. Das Festival bot neben Literatur auch viel Musik und Gesang und erntete stürmischen Beifall. Übrigens: Ein Besuch in der Kulturwerkstatt Sacoma in Himberg, Industriestraße 16 lohnt sich jederzeit. Acryl-Bilder und „Bunte Gedichte“ von Ilse Storfer können in einer ständigen Ausstellung besichtigt und auch erworben werden.

*Peter Ploder*

140 Seiten, Hardcover mit Überzug

15 x 15 cm

€ 20,-

ISBN: 978-902-343-30-7



Telefonische Bestellung unter

+43 2235/87 27 6 oder +43 664 / 38 65 227,

Faxbestellung unter: +43 2235 / 87 27 6-7,

per E-Mail: kulturwerkstatt@ilsestorfer.at

Verlag Ploder +43 4268 / 36 95 - FAX DW-4,

per E-Mail: office@ploder.at



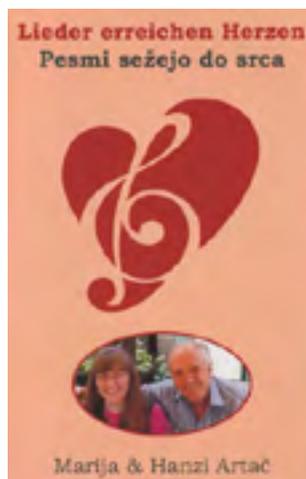
DIE  
SCHÖNEN  
SEITEN  
DES DRUCKS



www.ploder.at

## Druckfrisches zweisprachiges Liederbuch von Marija und Hanzi Artač

Endlich ist es so weit! Das erste gemeinsame Liederbuch der Unterkärntner Dichterin Marija Artač und ihres Vaters, des Unterkärntner Liedschöpfers Hanzi Artač, ist erschienen.



Das Buch, das den Titel »Lieder erreichen Herzen – Pesmi sežejo do srca« trägt, ist durchwegs zweisprachig und beinhaltet 24 Lieder für Gemischten Chor. Einige Lieder sind im vierstimmigen Satz geschrieben, andere hingegen mit verschiedenen Soli. Erwähnenswert ist, dass alle Lieder bei den Autoren sowie beim Kärntner Bildungswerk und beim Kärntner

Sängerbund auch für Männerchor, Frauenchor und Kleingruppe erhältlich sind.



*Marija und Hanzi Artač*

Die Liedtexte im gerade erst erschienenen Liedband beinhalten die ganze Bandbreite von nachdenklich, über heiter bis hin zu verliebt. Einige Lieder sind heimatverbunden und bestimmten Orten gewidmet. So beispielsweise schrieb Hanzi Artač das Lied »Mein Zammelsberg« speziell als Dankeschön für den erhaltenen Ehrenkrug der dortigen Dichtersteingemeinschaft im Jahre 2016.

Im neuen Buch findet man außerdem Lieder zu bestimmten Anlässen, so zum Beispiel ein Lied zur Hochzeit, eines für die Weihnachtszeit und ein Begräbnislied. Einige Lieder haben einen erbauenden Inhalt und sprechen von tiefem Gottvertrauen.

Eine Besonderheit im Liederbuch ist, dass jedes Lied mit einem liebevollen Kommentar der Autorin Marija versehen ist. Weiters wird das Buch durch einen reich bebilderten Mittelteil mit Fotos von einst und heute sowie durch ausführliche Lebensläufe der beiden Autoren bereichert.

Mit dem gemeinsamen Werk ist für die beiden Autoren Hanzi und Marija Artač ein lang gehegter Herzenswunsch in Erfüllung gegangen. Sie freuen sich überaus, ihr musikalisches Schaffen nun in Form dieses Liederbuches einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen zu können.



Den Titel »Lieder erreichen Herzen - Pesmi sežejo do srca« haben die Musikschaffenden ganz bewusst gewählt. Er ist nämlich ihr Leitgedanke. Die beiden sind überzeugt, dass es ganz egal ist, in welcher Sprache ein Text auch ist, da die Sprache der Musik universell ist und ihren Klang ein jeder versteht. Marijas und Hanzis Herzensanliegen ist es, mit ihrer Musik Brücken des Vertrauens und der Freundschaft zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprachen und Überzeugungen zu bauen. Sie sind davon überzeugt, dass die Musik es vermag, Mauern in den Köpfen der Menschen einzureißen und gegenseitiges Verständnis gedeihen zu lassen. Der neue Liedband von Marija und Hanzi Artač ist um 15 € beim Kärntner Sängerbund, beim Kärntner Bildungswerk, in den Klagenfurter Büchereien Hermagoras/Mohorjeva und Haček, in einigen Unterkärntner Raiffeisen- und Posojilnica-Banken sowie auch bei den Autoren selbst erhältlich. Marija und Hanzi Artač sind von der Macht der Musik fasziniert – und es würde sie sehr freuen, wenn ihre Lieder die Herzen möglichst vieler Menschen erreichen würden.



*Siegfried Tröbacher las zum ersten Mal am Zammelsberg*



*Auch Anni Tröbacher las zum ersten Mal am Zammelsberg*

## Mensch, nimm dich nicht so wichtig!

Wer glaubt, dass ohne ihn nichts geht,  
dessen Denken ist verdreht.  
Denn jener irrt sich und vergisst,  
wie leicht er doch ersetzbar ist.

Und wenn er sich hat krank geschunden,  
schnell wird für ihn Ersatz gefunden.  
Der ganze Hochmut ist dann nichtig,  
deshalb Mensch, nimm dich nicht so wichtig.

*Siegfried Tröbacher*

## Eiszeit

In vielen Menschen wird es kalt,  
die Liebe findet kaum noch Halt,  
Barmherzigkeit ist schwer zu finden,  
Hilfsbereitschaft scheint zu schwinden.

Gott spielt keine Rolle mehr,  
man setzt sich gegen ihn zur Wehr.  
Sein guter Rat wird nicht geachtet,  
viel mehr nach Macht und Geld man trachtet.

Deshalb gibt es Krieg und Streit,  
Ausbeutung, Lüge, Hass, viel Neid.  
Wie Eiszeit, kalt und zugefroren,  
wird Rücksichtslosigkeit geboren.

Doch gibt es Hoffnung in der Welt  
in Menschen, wo noch Gutes zählt,  
die auf den Herrn ihr Leben bauen  
und auf des andern Wohl noch schauen.

Das Gute macht das Böse stumm,  
wer gottlos lebt, der kehre um.  
Dann hat kein Eis im Herz mehr Platz  
und Nächstenliebe wird zum Schatz.

*Siegfried Tröbacher*

## Die rosarote Brülln

So viel Kriag und Elend, Betrug, Mächt und Neid,  
Mord und Totschläg, Geldgier und a Költn unta de Leit.  
Wo Kinda sterbn und tonnenweise Brot im Müll varsinkt,  
weltweit Politik und deren System auf bade Füaß hinkt,  
und doch red ma ålle, wias schean is auf da Erdn,  
tua ma so vül wia möglich geniesn, wal besa werds sowieso  
neama werdn.

In vieln is Ångst, Einsåmkeit, bis hin zu Selbstmordgedånkn,  
doch ans is gwiss, da Mensch håt dås sich selba zan vadånkn.  
Mit da Neiheit da Toleranz kån ma ålls schean überspül,  
Mensch, tua doch amol åba **die** rosarote Brülln.

Die Berge und Wålde, Seen und Földda mit Gift vaseicht,  
Umweltkatastrophen, Ozonloch, Müllberge soweit unsa Auge  
reicht,  
da Mensch bringt´s zåm sei Familie, sich selbst zan vanichtn,  
laft kreiz und quer Tåg und Nåcht, wal schließlich wül er auf nix  
vazichtn.  
Håb ma ålle vagessn zan dånkn und auf´n Nächsten zan schau,  
leb ma isoliert und allan, egoistisch und ohne auf Gott zu vatraun.  
Bitte Mensch, nimm oba **die** rosarote Brülln,  
mit da eiganan Selbstgerechtigkeit werst amol **ålls** vaspül.

*Anni Tröbacher*

## Wia a Windhauch

Da Wind blåst daher, reißt die Blattlan vom Bam -  
du wast nit, woher er kimmt, wo is sei Daham?  
Oft is er gånz wüld, åber oft a gånz zårt.  
Er rauscht durch die Wöldda und pfeift durchn Ort,  
groaße Bama wern geknickt und ausgrissn von ihm,  
nåch so an Sturm und Wirbelwind is oft nix übriggeblieb.

So geahrt´s a im Leben, da Wind måcht´s uns vur,  
då gibt´s Windbrüch und Stürme wohl mehr åls genua.  
Es is a Auf und a Åb, is vül Scheans a wohl drin,  
wia im Flug wia a Wischa so geahn die Jahrlan dahin.  
Doch auf amol is windstüll, um di werds gånz leise,  
dånn gspürst du den Windhauch auf a besondere Weise.

*Anni Tröbacher*

# Von mir bist du gâng

(Gemischter Chor)

Franz Tomazic

Günther Antesberger

S/A

1. Du bist nit mehr in da Stu - bm, es  
 2. Und mir, mir rin - nan die Trä - nan, weil  
 3. Ihr En - gl, trägts die Seel zu Gott, då

T/B

5

S/A

druckt dâs Herz mir zsâmm, då merk i,  
 du von mir bist gâng, i dânk für  
 findt sie e - wig Ruah, wo Frie - dn

T/B

10

S/A

wâs du mir gwe - sn bist und Trau - rig - keit greift mi  
 âl - les und für die Zeit, die glück - lich mir wârn bei -  
 is und so reich die Gnâd, dânn kumm i bâld da -

T/B

15

1.

S/A

ân. da ân.  
 nând. I nând.  
 zua. Wo zua.

2.

T/B



Max Wurmitzer las zum ersten Mal am Zammelsberg

### Böser Traum\*\*\*\*\*

Gerad´ ist's fünf vor Mitternacht  
 Nun Gott sei Dank bin ich erwacht  
 Ich hatte einen bösen Traum  
 Konnte in die Zukunft schau'n  
 Was ich sah, ich will's euch sagen  
 Mir ging es mächtig an den Kragen  
 Musste auf einem Geldsack steh'n  
 Um über einen Wall zu seh'n  
 Ein Heer undefinierter Wesen  
 Versuchten je mit einem Besen  
 Zu reinigen, wo's nichts mehr gab  
 Als ein unendlich langes Grab  
 Hohle Gestalten wollt ich fragen  
 Wie seltsam, wurde hier was vergraben  
 Entdecke was am Grabstein steht

Das war ich, euer Planet  
 Geduldig wollte ich euch dienen  
 Gab Honig euch so wie die Bienen  
 Des Tags ließ ich die Sonne scheinen  
 Bei Trockenheit den Regen weinen  
 Wie konntet ihr es nur vergessen  
 Beschenkte Frucht vom Baum zu essen  
 Ihr setztet euch als maßlos Ziel  
 Aus diesem Baum mach ich noch viel  
 Wolltet wissen, wie er funktioniert  
 Habt ihn dabei, leider ruiniert  
 Ihr schafftet viel ohne zu fragen  
 Sogar die, die euch zu Grab´ getragen

Ein Roboter am Grabe steht  
 Algorithmus...jetzt ist es zu spät....  
 Noch einen Schluck aus der Batterie  
 Dann sackt auch er leis´ in die Knie  
 Sein Kopf schlägt auf den Grabstein schwer  
 Nur hört es, leider, keiner mehr

Max Wurmitzer

RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511 9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920		ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG	
EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg		Verwendungszweck MB SPENDE	
IBAN EmpfängerIn AT09395110000209619		Betrag EUR	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K511		<input type="checkbox"/> KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		L	

AT		RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511 9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920		ZAHLUNGSANWEISUNG	
EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg		IBAN EmpfängerIn AT09395110000209619		Betrag EUR	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K511		Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz		Prüfziffer	
Verwendungszweck MB SPENDE		IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		006		Betrag 30+ Beleg +	
+		+		Unterschrift Zeichnungsberechtigter	

## Hey Du

Hey Du, als ich dich geseh'n,  
da war's um mein Herz gescheh'n.  
Um zu entrinnen der Einsamkeit,  
sucht das Herz die Zweisamkeit.  
Irgendwo am fernen Horizont,  
dort oben, wo die Liebe wohnt.  
Der Traum wird wahr,  
vom Küssen und der Leidenschaft  
davon kriegen unsere Herzen Power und Kraft.  
Lass uns vor Lust in Ekstase schweben,  
bis unsere Körper beben.  
Doch werden wir nicht verglühen,  
wir werden vereint aufblühen.

## „Der Ruf der Seele“ oder „Die Sprache der Seele“

Die Seele sucht den Körper, um zu inkarnieren,  
sie lehrt den Menschen vieles, auch die Manieren.

Der Ursprung der Seele, geschaffen von der  
Göttlichkeit,  
sie übermittelt den Träger Herzenergie und  
Zufriedenheit.

Die Seele hat eine große Lernaufgabe,  
es zählt nur das Gute, nicht das, was ich habe.

Die Seele will nur Harmonie und Frieden,  
bei der Zeugung hat sie sich so entschieden.

Die Seele hat es immer sehr schwer,  
sie ruft leise nach dir und sagt: Bitte sehr!

In der Seele schlummert so manche Kraft,  
sie gibt ihren starken Körper, der alles schafft.

Die Vereinigung von Körper, Geist und Seele,  
dieses einmalige Bestreben  
lässt den Menschen froh, glücklich und lange leben.

Die Seele gibt dir die Hand, die immerzu hält,  
die auch bereit und da ist, wenn man fällt.

Wenn der Geist sich nicht wandeln lässt,  
dann schreit die Seele laut,  
das ist der Grundstein, bei dem sich das Fundament  
aufbaut.

Die Seele hat Wünsche, doch selten werden sie wahr,  
aber es gibt Wunder, dann sagt sie: „Wie wunderbar!“

Höre auf die stillen Botschaften von Gott gesandt,  
Liebende sind sehr oft seelenverwandt.

*Anneliese Prosegger*

## Neues von Walfried Klammer

### Im Mai

Ich möchte auf einem Sturm reiten  
Über hohe Wellen schreiten  
Den Himmel dir auf Erden bereiten  
Würdest du mich begleiten

Einmal noch den Gipfel besteigen  
Dir die Welt mit meinen Augen zeigen  
Vergessen den Hader, der mir zu Eigen  
Mich vor Gott und der Welt verneigen

Einmal noch Hand in Hand mit dir gehen  
Mit dir vor dem Traualtar stehen  
Dir in die tiefblauen Augen sehen  
Erahn die Gluten, die durchs Leben wehen

### Ich bleib heit nit in da Stubm

Ich bleib heit nit in da Stubm  
Nimm in Steckn von da Wänd  
Mitn Rucksäck aufn Buggl  
Geah i durch mei Kärntnaländ

Iba Wiesn, iba Felda  
Fiaht da Weg zum klanan See  
Sing a Liadle, tua an Jauchzar  
Von de Gipfel griäßt da erste Schnee

Im letztn Gran von de Ålman  
Hält beim Wändarn i hiatz ein  
Mei Blick geahst weit ins Landle  
Kärntna Hamat, du ghearst mein

### Sternenhimmel

Tief unter mir ein Nebelmeer  
Ich frage nicht, wo kommt es her  
Es stemmt sich dem Tag entgegen  
Wann wird es ihr unterlegen?

Noch seh' ich Sterne steh'n am Himmelszelt  
Beseh'n wie ich die steinige Welt  
Die von Sonnenschein bestrahlt  
Das Panorama steht wie hingemalt

Der Nebel, der den Kampf verlor  
Öffnet das Tal wie am Tag zuvor  
Der Gipfelsieg, den ich feiern konnt'  
Hat mein Leben reich belohnt

Jetzt steh ich am Fenster, wie einst als Knabe  
Zähl die Tage, die ich noch habe  
Denn der Abschied ist schon bestellt  
Was wird dann aus meiner Welt?

---



---

## Spenderliste

Vom 24 Juni 2019 bis 11.09. 2019

Marija Artac, Gallizien  
Hanzi Artac, Gallizien  
Peter Bretis, Weitensfeld  
Heribald Burger, Pörtschach  
Harald Cajka, Pressbaum  
Regina Ebner, Landskron  
Dr. Franz Ferstner, Straßburg  
SR Dieter Fleiß, Kühnsdorf  
OAR Johannes Golznig, Feldkirchen  
Herbert Guttenbrunner, Köttmannsdorf  
Brigitte Höfferer, Innsbruck  
Brigitte Höfferer, Innsbruck  
Brigitte Höfferer, Innsbruck  
Johanna Inzko, Klagenfurt  
Sieglinde Jank-Arrich, Hermagor  
Fritz Knappinger, Altenberg  
Ing. Theodor und Roselinde Koller, Villach  
Christine Helene Lackner, Winklern  
Johann Lattacher, Gurk  
Albin Lungkofler, Weitensfeld  
Hans und Brigitte Müller, Rennweg  
Edelgard Müller, München  
Prof. Sepp Ortner, Bad Kleinkirchheim  
Anton Petschacher, Bregenz  
Druckerei Peter Ploder, Friesach  
Ing. Emil und Amanda Regenfelder, Weitensfeld  
L.Präs.i.R Rudolf Schober, Pischeldorf  
Richard Stark, Weitensfeld  
Wilfried Steindorfer, Weitensfeld  
Charlotte Stromberger, Weitensfeld  
Johann u. Eleonore Stromberger, Weitensfeld  
Maria Wuggonig, Berg/Dr.

Allen Spendern und Spenderinnen ein herzliches  
Danke. Danke auch allen, die ihren Mitgliedsbeitrag  
pünktlich einzahlen. Bitte bleiben Sie uns auch  
weiterhin gewogen, nur so ist es möglich, Kultur und  
Literatur in solchem Umfang zu präsentieren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

**15. November 2019**

## 54. Zammelsberger Treffen – Eine Rückschau

Ein schönes Fest für alle Anwesenden war auch heuer wieder das Dichtersteintreffen am Zammelsberg. Der Obmann der DGZ, Dieter Hölbling-Gauster konnte sich über regen Zuspruch und zahlreiche Ehrengäste freuen. Auch Bgm. Franz Sabitzer nahm sich den ganzen Tag für die tolle Veranstaltung Zeit. Nach einer Hl. Messe mit Pfarrer Franz Weißeisen, die vom MGV „Geselligkeit“ Meiselding (Ltg. Herbert Eberhart) gesanglich umrahmt wurde, ging es zur Dichterlesung in das Gasthaus Stromberger, an dem sich 25 Poeten beteiligten, musikalisch bereichert durch den MGV und bezaubernde Harfenklänge von **Eveline Schuler**.

Am Nachmittag wurden vor der alten Volksschule eine Gedenktafel für Irene und Josef Müller, am Dichterweg ein Gedenkstein für **Michael Guttenbrunner** (100. Geburtstag), gestiftet von der Stadtgemeinde Althofen (Bgm. Alexander Benedikt), sowie im Dichterhain ein Gedenkstein für **Theodor Fontane** (200. Geburtstag), gestiftet von Natursteine Kogler, enthüllt, wobei der Gemischte Chor der Dorfgemeinschaft Zammelsberg (Ltg. Monika Pluch) schöne Lieder erklingen ließ. Der Autorin **Sigrid Elfriede Haberl** überreichte Ilse Schöffmann den, von der Kärntner Landsmannschaft gestifteten, Ehrenkrug der DGZ. Das Zammelsbergerlied von **Maria und Hanzi Artač** wurde vom Gemischten Chor bei dieser schönen Gelegenheit uraufgeführt. (amk)

### 9.00 HL. Messe



*Gestaltet von KR Franz Weißeisen. Gesungen vom MGV „Geselligkeit“ Meiselding.*



*Obmann Dieter Hölbling-Gauster überreicht KR Franz Weißeisen zu seinem 80. Geb. und zu seinem Antritt in die Pension eine Auswahl an Büchern von AutorenInnen der DGZ.*

### 10.00 Uhr: Gasthof Stromberger - Lesungen



*Gut besucht: Voller Saal*



*Stark vertreten war der Feldkirchner Dichterkreis mit Obmann Walfried Klammer, der zu Ehren der Ehrenkrugträgerin Sigrid Elfriede Haberl mit einem Bus angereist war.*



**Gesangliche Umrahmung:  
MGV „Geselligkeit“ Meiselding**



**Berta Koder**



**Marianne Neumaier**



**Musikalische Umrahmung: Eveline Schuler  
Es lasen aus ihren Werken:**



**Heidrun Olsacher**



**Hildegard Marktl**



**Sieglinde Rosseano**



**Gertrude Scherzer**



**Reinhold Gasser**



**Siegrid Elfriede Haberl**



**Herbert Tamegger**



**Anni Tröbacher**



*Max Wurmitzer*



*Siegfried Tröbächer*



*Isabella Rafolt*



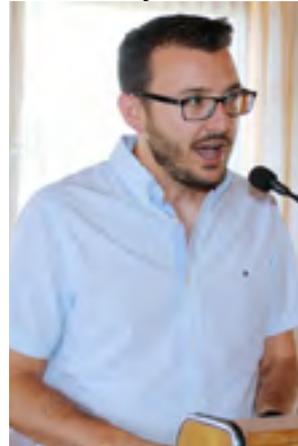
*Maria Joham*



*Waltraud Merl*



*Veronika Rumpold*



*Martin Schlosser*



*Herbert Valzacci*



*Rudolf Petermann*



*Hans Michael Tuschar*



*Antony Petschacher*



*Ilse Storfer-Schmied*



*Marija Artač*



*Franz Tomačič*



*Dieter Hölbling-Gauster*



**13.30 Uhr: Gedenktafelenthüllung für Irene und Dir. OSR Josef Müller**



*Gesangliche Umrahmung:  
Singkreis der Dorfgemeinschaft Zammelsberg*



*MGV „Geselligkeit“ Meiselding*



*Enthüllung durch Bgm DI Franz Sabitzer und Edelgard Müller.*



**14.00 Uhr: Gedenksteinenthüllung für Michael Guttenbrunner**



*Enthüllung durch den Althofener Bgm. Alexander Benedikt und seine Stv. Ines Hölbling.*



*V. li.: Gerlinde Prill-Guttenbrunner, Herbert Guttenbrunner, Vbgm. Ines Hölbling, Bgm. Alexander Benedikt, Prof. Ilse Sorfer-Schmied, Obm. Dieter Hölbling-Gauster*



*Laudatio von Prof. Ilse Storfer-Schmied*



### 14.30 Uhr: Gedenksteinenthüllung für Theodor Fontane



*Enthüllung durch Präs. der Goldhaubenfrauen Kärntens Monika Plieschnegger und Ilse Storferschmied.*



*Gesang: Gem. Chor der Dorfgemeinschaft Zammelsberg*



*Fontane-Laudatio: Dieter Hölbling-Gauster*

### 15.00 Uhr: Ehrenkrugvergabe an Sigrid Elfriede Haberl



*Gut besuchtes Zammelsberg Treffen*



*Laudatio für Haberl: Waltraud Merl*



*Überreichung des Ehrenkruges an Sigrid Elfriede Haberl durch Ostv. Der KLM, Ilse Schöffmann.*



*Uraufführung des Zammelsberg-Liedes von Marija und Hanzl Artac durch den Gem. Chor der Dorfgemeinschaft Zammelsberg.*

*Alle Fotos: Anna-Maria Kaiser*

*Mehr Fotos auf: [www.dichtersteingemeinschaft.at](http://www.dichtersteingemeinschaft.at)*

## Die hölzerne Jungfrau

Eine Erzählung mit geschichtlichem Hintergrund vom Kranzelreiten 1876 in Weitensfeld

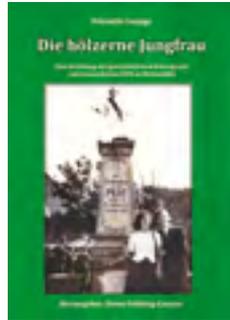
Vorwort des Herausgebers  
Dieter Hölbling-Gauster

Durch Zufall ist mir dieses bislang unveröffentlichte Manuskript von Petronilla (Nilla) Canjuga mit dem Titel „Die hölzerne Jungfrau“ in die Hände gekommen. Gefunden wurde es durch Zufall bei der Durchsicht des Nachlasses der Autorin. Damit es nicht irgendwo im Nirgends verkommt, sandte es die Finderin, Frau Holzschuh, an die Gemeinde Weitensfeld im Gurktal, wo die Geschichte auch spielt. Und so gelangte das Manuskript in meine Hände. Ich war von dieser sehr blumig und packend erzählten Geschichte mit historischen Details und viel Insiderwissen über den Ort Weitensfeld und seinen damaligen Menschen sofort begeistert und will sie nun in dieser Form einem breiteren Spektrum in Form dieses Büchleins zugänglich machen.

Die handelnden Personen, allen voran die Michlbachkathl oder die wunderhübsche Jungfrau vom Vöstlhof, das Linale (Caroline Brunner), der ehrwürdige Marktverwalter Wilhelm Gorton, der Doktor Seybald vom Chirurgenhaus, der reiche Ranerbäck, der verschwenderische Bräuer, die Kirchenwirtin u.v.a. und natürlich das ganze Geschehen rund ums Kranzelreiten sowie das gesamte Marktleben um 1876 sind sehr originell beschrieben.

Von der Nichte von Frau Canjuga, Frau Sigrid Baasch, die in Feldafing in Deutschland lebt, bekam ich die Einwilligung, diese Geschichte in dieser Form zu veröffentlichen. Recht herzlichen Dank dafür.

Lieber Leser, liebe Leserin, lassen Sie sich von dieser großartigen Novelle in die Zeit um 1876 in Weitensfeld zurückversetzen.



Filipowsky heiratete. Nach ihrer Hochzeit mit Anton Canjuga gab sie ihren Beruf als Volksschullehrerin auf. Bis zur Pensionierung ihres Mannes wohnten sie in Adnet bei Hallein in Salzburg, danach zogen sie nach Klagenfurt. Die Novelle hat sie als junge Frau geschrieben.

*Petronilla Canjuga: Die hölzerne Jungfrau. Verlag Ploder, Friesach, erschienen im September 2019*  
56 Seiten, € 9.90  
ISBN 978-3-902343-31-4

Erhältlich beim Herausgeber,  
Dieter Hölbling, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld;  
0664/5743278; d.hoelbling@aon.at in der Trafik und  
beim ADEG in Weitensfeld und im Buchhandel.

## Vorankündigung Lesung

Der Dichterkreis Feldkirchen und Antony Petschacher laden die DGZ Mitglieder zur am 11.10.2019 um 19:30 beim Kreuzwirt in St. Ulrich bei Feldkirchen stattfindenden Lesung

### „Weltdiplomatie adieu?“

sehr herzlich ein.

Frau Eveline Schuler wird mit ihren Harfendarbietungen die Lesung musikalisch umrahmen, wir danken sehr herzlich für ihr erbetenes Erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen  
**Walfried Klammer**  
und **Antony Petschacher**



Die Autorin **Petronilla Canjuga**

wurde am 2. August 1904 in Weitensfeld ge-boren (+ im Juni 2002). Sie war die Tochter des Weitensfelder Tierarztes und damaligen Bürgermeisters von Weitensfeld, Laurenz

Knaflitsch und die jüngere Schwester der lebenden Kranzeljungfrau aus dem Jahre 1922, Minna Knaflitsch, die den Sieger des Wettlaufs Matthias



Wir danken der  
**Sparkassenstiftung Gurk!**



# Meine Kultur. Meine Bank.

Sinn für Kultur haben, heißt raffinesse. Für Ideen, für neue Werte, für Kreativität. Kultur ist Ausdruck und Forum zugleich. Kultur ist Anspruch und Engagement. Eine moderne, aufgeschlossene Bank wie die Raiffeisenbank denkt über das Bankgeschäft hinaus und engagiert sich auch in kulturellen Fragen.

**Raiffeisen. Die Bank**



**Raiffeisenbank Gurktal. Die Bank**

## IMPRESSUM:

„Zammelsberger Nachrichten“

Unabhängige Kulturzeitschrift der DGZ

**Medieninhaber / Herausgeber:** Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg, Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld.

**Redaktion:** Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld;

Mobil: +43 (0)664 / 574 32 78; E-Mail: d.hoelbling@aon.at.

Druck: **DRUCKEREI PLODER OG**, Hauptplatz 6, 9360 Friesach.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Gurktal regGenmbH - Bankstelle Weitensfeld, IBAN: AT09 3951 1000 0020 9619.

Erscheint vierteljährlich.

Abonnement-Mitgliedsbeitrag – jährlich € 15.



- gedruckt nach  
der Richtlinie "Druckerzeugnisse"  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
DRUCKEREI PLODER OG, UW 1176

DRUCKLAND  
KÄRNTEN  
PERFECTPRINT